

Neue strategische Ansätze zur Stärkung der Wachstumsfinanzierung technologieintensiver Unternehmen

Kurzimpuls zu Handlungsoptionen in der Politikgestaltung
der kommenden Legislatur



Deutschland und Europa liegen im internationalen Vergleich bei der Finanzierung innovativer Unternehmen, insbesondere in späteren Unternehmensphasen (Later Stage), deutlich zurück. Während etwa in den USA und China große Mengen an Wagniskapital (Venture Capital) zur Verfügung stehen, fehlt es in Europa oft an ausreichend großen Finanzierungsrunden im Bereich der Wachstumsfinanzierung, die Unternehmen den notwendigen Skalierungsschub geben. Dadurch wandern vielversprechende europäische Startups entweder ins Ausland ab oder werden frühzeitig von größeren, meist außereuropäischen Investoren übernommen.

Auch der Draghi-Bericht identifizierte ein zu geringes Niveau an Venture-Capital-Investitionen, insbesondere in Unternehmen mit hochriskanten und technologieintensiven Geschäftsmodellen, als kritischen Faktor für Europas Wettbewerbsfähigkeit. Fehlende Finanzierungsmöglichkeiten in diesen Bereichen hemmen die Innovationskraft des Kontinents und erschweren es, zukunftsweisende Technologien aus Europa heraus erfolgreich zu kommerzialisieren.

Was wurde in der letzten Legislaturperiode erreicht?

Bereits in der jetzt endenden Legislaturperiode war die Innovationsfinanzierung ein wichtiges Thema: Der 2021 gestartete Zukunftsfonds des Bundes zielt etwa darauf ab, die Finanzierung von Startups in der Wachstumsphase bis 2030 und darüber hinaus signifikant auszubauen. Hierfür stellte der Bund zusätzlich 10 Mrd. Euro bereit, die gemeinsam mit privaten Kapitalgebern investiert werden. Der Fonds umfasst verschiedene Module, darunter den DeepTech & Climate Fonds, der gezielt in technologieorientierte

und klimafreundliche Start-ups investiert. Zuletzt wurde mit der WIN-Initiative ein Maßnahmenplan für verbesserte steuerliche, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen für junge innovative Unternehmen gefasst. Die Initiative umfasst neben Maßnahmen zur Stärkung des Transfers (Startup Factories) auch konkrete Ziele zur Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen (Stärkung von Dachfondsstrukturen) sowie steuerlichen Rahmenbedingungen für Fonds.

Herausforderungen der nächsten Legislaturperiode

Die teilnehmenden Unternehmen der WIN-Initiative haben bis zum Jahr 2030 Beiträge (u.a. auch in Form direkter VC-Investitionen) in Höhe von rund 12 Mrd. EUR (unverbindlich) zugesagt. Bei einem durchschnittlichen jährlichen VC-Investitionsvolumen von um die 8 Mrd. € in den letzten drei Jahren würden die Beiträge der WIN-Initiative den deutschen VC-Markt damit um ca. 25 % erhöhen.¹

Bei der Beteiligung institutioneller Investoren wie Pensionskassen liegt Deutschland und auch die EU allerdings nach wie vor deutlich gegenüber den USA zurück. Während institutionelle Investoren wie z.B. Versicherer, Pensionskassen oder Sovereign Wealth Funds in den USA im Jahr 2023 für knapp 70 % der VC-Investitionen verantwortlich zeichneten, waren es in Europa nur knapp 30 %. Der öffentliche Sektor liegt mit knapp 40 % Anteil am europäischen VC-Markt damit noch vor institutionellem Wagniskapital.²

1 KfW Venture Capital-Dashboard Q4 2024: <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Dashboard/KfW-VC-Dashboard-Q4-2024.pdf>

2 France Digitale: How can institutional investors boost the European innovation ecosystem? Online: <https://media.francedigitale.org/app/uploads/prod/2024/12/05151558/France-Digitale-Unlocking-investments-for-competitiveness.pdf>

Mögliche Ansätze für Politikprogramme und -instrumente

Doch die angespannte Haushaltslage in Deutschland und in der EU macht ein signifikant stärkeres Engagement des öffentlichen Sektors in der Wachstumsfinanzierung unwahrscheinlich. Eine signifikante Stärkung der Wachstumsfinanzierung wird nur über strategische Anpassungen des bestehenden Instrumenten-Portfolios sowie eine deutlich stärkere Beteiligung institutioneller Investoren und speziell von Versicherern und Pensionskassen möglich sein.

- In den letzten 15 Jahren lag der Fokus stark auf der öffentlichen Förderung der Frühphasenfinanzierung, sowohl auf Länder- als auch auf Bundesebene. Mit dem Zukunftsfonds wurde zuletzt auch die Wachstumsfinanzierung gestärkt. Angesichts knapper Haushaltssmittel und des Wachstums privater Frühphasen-VCs könnte eine stärkere Verlagerung öffentlicher Mittel in die Wachstumsfinanzierung sinnvoll sein.
- Öffentliche Innovationsfinanzierung ist derzeit auf viele Programme verteilt. Besonders effektiv sind jedoch Dachfonds, da sie Investitionsvolumina privater VC-Fonds skalieren und Kapital gezielt in wachstumsstarke Unternehmen lenken. Eine stärkere Fokussierung auf Dachfonds oder die Schaffung eines „Deutschland-VC-Dachfonds“ würde größere Finanzierungsrunden ermöglichen, das Wachstum deutscher VC-Fonds fördern und langfristig Renditen für den Steuerzahler erwirtschaften.
- Analog zur Bündelung der Dachfonds sollte auch die direkte öffentliche Beteiligung an Unternehmen konzentriert werden. Ein solches Direktinvestitionsinstrument kann „geduldiges Kapital“ über übliche Investitionshorizonte hinaus bereitstellen und stärker nach Regierungsrioritäten ausgerichtet sein (um bspw. gezielt Schlüsseltechnologien wie KI, Biotechnologie und Klimainnovation zu fördern). Ko-Investitionen mit privaten und institutionellen VC-Investoren sollten grundsätzlich ermöglicht werden, sofern sich die Investitionshorizonte nicht widersprechen.
- Internationale institutionelle Investoren wie Pensionskassen investieren in deutlich größeren Volumina, als es ein Deutschland-VC-Dachfonds allein abdecken könnte. Ein europaweiter Dachfonds beim Europäischen Investitionsfonds (EIF) könnte große internationale Investitionen bündeln und Europas Venture-Capital-Markt insgesamt stärken.

Ansprechpartner für das Politikfeld Innovationsfinanzierung



Jérôme Treperman, Geschäftsführer
jerome.treperman@technopolis-group.com – 030 / 577091444

